

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 44

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

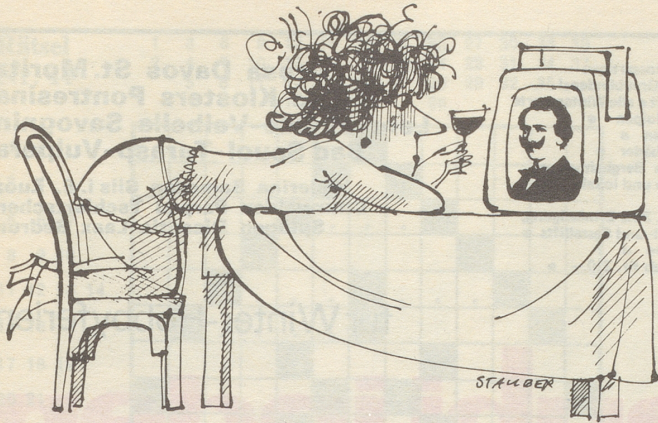
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Treffe ich meinen Junggesellen beim Einkauf, so fragt er höflich, ob er mich in seinem Wagen heimführen darf; hat er eines seiner fröhlichen Feste gefeiert, kreuzt er anderntags mit Rosen auf. Er besitzt eine Wunder-Stereo-Anlage und lauter klassische Musik. Wenn ich die Augen schliesse, wähne ich mich zum mindesten in der Mailänder Scala, denn selbstverständlich dreht er so laut auf, dass ich auch etwas davon habe.

Und nun meine wahrscheinlich typisch weibliche Frage an Dich: Wieso kann dieser Mann soo fröhlich sein? Vielleicht weil er Junggeselle und wir übrigen im Haus ganz bieder verheiratet sind? Ich bin sehr neugierig, kann ihn aber kaum selber fragen. Oder was meinst Du?

Dein von der Freude angestecktes Meili laaa laa laa laa ...

### Liebes Bethli!

Weisst Du, woran ich merkte, dass meine bald dreizehnjährige Tochter Babette überhaupt keine Lust hat, erwachsen zu werden? Sie bastelte aus den formenspendenden Plastic-Körbchen ihres neuen Bikinis Hängematten für ihre Püppchen!

Charlotte

### Die schrecklich Tüchtigen

Kürzlich traf ich frühmorgens eine Bekannte, die zu dieser – für mich nachmittäglichen Stunde – schon wie aus dem Trücker aussah: samtenen Tängs, jedes Härlein der welligen Locken am richtigen Ort, frisch wie Morgentau, ganz – wenn auch nicht nackig – muschelgeborene Venus an der Tramhaltestelle. Die Botticellin erkundigte sich freundlich nach meinem Befinden, und ich, verschuppet wie ich gerade war, und sowieso auf stupide Art der Lüge unfähig, antwortete säuerlich, es gehe mir eher durchzogen. Worauf sich die Venus ereiferte, mir darzutun, wie fit sie immer sei und wie sie das ganze Haus samt grossem Garten selber schmeisse, dazu alle Röcke selber nähe für sich und die Töchter, und selbst dann noch Zeit finde, mit selbigen Aufgaben zu machen und zu ba-

steln. Wenn ich das Wort «basteln» nur höre, sehe ich rot und bekomme akut ein ekliges Gefühl von Leim zwischen den Fingern; also verabschiedete ich mich schnell, bevor mir die Muschelgeborene Vor- und Nachteile meines Kindersegens vorhalten konnte.

Ansonsten bin ich eigentlich Kummer gewohnt. Aus Diskussionen mit Damen und aus der Lektüre einschlägiger Gazetten weiss ich, dass ich und die wenigen meinesgleichen nur Löcher in der Natur sind. Dort, wo es anders gemacht wird, pflegen Damen ihre Villen und Attiken selber und ziehen nebst Kindern noch ein Rudel Windspiele auf. Dann und wann sitzt so eine Dame auf einem Landgut, bzw. Schloss, dessen Umbau sie selbst entworfen und das Mobiliar darin eigenhändig zusammengetragen und bauerngemalt hat. Andere wieder haben viele Kinder, helfen halbtätig dem Mann in der Praxis, haben durchaus keine Stundenfrau, nähen auch alles selber und übersetzen in abendlichen Stunden Gedichte aus dem Kisuaheli. Es liegt jeweils drin, dass sie auch noch Holundergelee, selbstverständlich selbstgepflückt, einkochen und alte Leintücher batiken für die Röcke der Töchter. In diesen Kreisen gedeihen die Kinder offenbar ausnahmslos gut. Sie durchlaufen Gymnasien ohne Schwierigkeiten, obliegen bald einem anspruchsvollen Studium und spielen sogar mit Ausdauer ein Instrument, so dass abendliche Streichquartette mit Vater und Mutter keine Seltenheit sind. Es gibt Damen, die jeden Freitag die Sonntagszöpfe selber backen, ihre Fresstruhen jeweils füllen mit einschlägigem Obst und Gemüse, Bäume schneiden, seltene Blumen ziehen und einewäg am Abend eines langen Arbeitstages ein Souper für zehn Stück aus dem Aermel schüttern können, selbstverständlich nachdem sie geduscht, die Haare eingecurrt, Gurkenrädli auf dem Täng verteilt und Manicure gemacht haben.

Die schlimmsten unter den Tüchtigen aber sind die Rechtschaffenen. Wenn unsereinen in der Adventszeit «der Menschheit ganzer Jammer» anfasst, stehen sie bereits in den Läden, spähen nervös und fingern an Spahnschachteln, noch un-

bemalt, herum, und verkünden mit zäher Innigkeit vorfestliche Bastelreuden. Andere wieder organisieren Kurse zur Bemalung handgedrehter Holzmännlein. Der Himmel weiss, wozu unsere Gesellschaft Holzmännlein braucht, dazu noch bemalte!

Rechtschaffene Frauen sind in der Regel pickelhart. Eine solche schrieb mir kürzlich, sie besorge Haus, Garten, Söhne und Hund selber, lese mit den Söhnen Weltliteratur im Urtext, beschäftige sich dazu noch mit einem ausgefallenen Hobby, der Tisch sei immer gefällig gedeckt und die Blumen ikebanisiert. Vom Papi sagte sie kein Wort, und ich musste unwillkürlich an die «Wo-steckt-der-Hausherr»-Vexierbilder denken. Im übrigen riet mir besagte Dame streng, meine graue Substanz anzustrengen und zu mobilisieren. Wozu und warum entzieht sich immer noch meinem Selbstverständnis. Wahrscheinlich sollte ich erst einmal diese Mobilisation anstreben.

Warum ich dies alles schreibe? Ich schreibe es für alle die, die wie ich manchmal am Kuchitisch sitzen und nicht wissen, wie das Leben weitergehen soll. Für die, deren Kinder «schulische» und andere Schwierigkeiten haben. Ich schreibe es für jene, die nicht säen und nicht basteln und deshalb nichts ernten, auch kein Wohlgefallen. Ich schreibe es für die Frau, deren Mann den Zahntag a priori zur Hälfte vertrinkt, für die Frauen, die arbeiten müssen, um einen hohen Mietzins mitzubezahlen, und ihre Buscheli in Krippen abgeben müssen, denn Kindergärten für die Kleinsten gibt es in unserem fortschrittlichen Land nur gehobene. Ich schreibe es für alle Frauen, die, aus welchen Gründen auch immer, keine Spitzenleistungen vollbringen können und mutlos werden angesichts der Hybris der schrecklichen Tüchtigen. Ruth L.

### Liebes Bethli!

Hier ein Anliegen für Deine Stosseusefzer-Rubrik:

Von fünf Briefen erreichen mich im Schnitt vier mit der Bezeichnung «Herr». Ist das meinem offenbar vieldeutigen Vornamen zuzuschreiben oder dem Umstand, dass sich weder Lobbisten noch Sekretäre (Sekretärinnen) mit der Tatsache abfinden können, dass auch Frauen im Parlament sitzen? Der Vorgang ist natürlich heilsam, weil er mir jede Einbildung tötet, die Verwaltung oder Dritte könnten überhaupt je von meiner wirklichen Existenz Kenntnis nehmen. Wie aber stelle ich mich unter diesen Umständen zum Problem «Frau – Fräulein»?

Deine Kollegin Josi

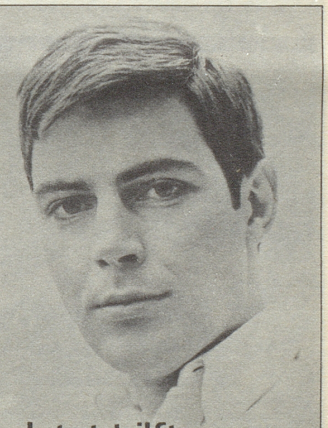
Liebe Josi, sei doch stolz, dass man uns für etwas Höherstehendes nimmt als wir sind. Ta vieille Dame indigne Bethli.

**Dunkle Zigarren für helle Köpfe**



Mit Trybol gurgeln!

**Nebelspalter-Inserate bringen immer Erfolg**



Jetzt hilft eine Hefekur mit **VIGAR HEFE**

\*\*\*

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

\*\*\*

bei Magen- und Darmstörungen

\*\*\*

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

\*\*\*

VIGAR-HEFE Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen  
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20  
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40  
in Apotheken und Drogerien